Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVIII. Jahrgang **Nr. 40.** Bern, 5. Oktober 1895.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Erziehung. — Schul- und Sittengsatz. II. — Die Jahresprüfungen des Seminars Hofwyl und die Jubiläumsfeier der HH. Seminarlehrer Schneider und Walter. II. — Thun. — Das Jugendturnfest in Thun am 22. Sept. 1895. — Kreissynode Interlaken. — Der neue Unterrichtsplan. — Rekrutenprüfungen. — Brienz. — Patentprüfungen von Primarlehrern. — Die Orthographie im schweizerischen Lehrerkalender. — Militärische Lehrerturnkurse. — Langnau. — Ehre, dem Ehre gebührt. — Moutier. — St-Imier. — Ecole normale Porrentruy. — Porrentruy. — Les Enfers. — Courtételle. — Bundessubvention der Volksschule. — Pestalozzifeier. — Solothurn. — Centralschweiz. — Schulausschreibungen.

Erziehung.

Gewöhnlichen Eltern schwebt, statt eines Urbildes, ein ganzes Bilderkabinet von Idealen vor, die sie stückweise dem Kinde auftragen und, tätuierend, einätzen. Wenn man die heimliche Uneinigkeit, z. B. eines gewöhnlichen Vaters, als einen Studienplan und Lektionskatalog der sittlichen Ausbildung ans Licht zöge und auseinander breitete, so würde er etwa so lauten: In der ersten Stunde muss dem Kinde reine Moral gelesen werden; in der zweiten mehr unreine oder angewandte auf eigenen Nutzen; in der dritten: „Siehst du, dass es dein Vater so macht?“; in der vierten: „Du bist noch klein, dies aber schickt sich nur für Erwachsene“; in der fünften: „Die Hauptsache ist, dass du einmal in der Welt fortkommst und etwas wirst im Staate“; in der sechsten: „Nicht das Zeitliche, sondern das Ewige bestimmt die Würde des Menschen“; in der siebenten: „Darum erdulde lieber Unrecht und liebe“; in der achten: „Wehre dich tapfer, wenn dich einer angreift!“; in der neunten: „Tobe nicht so sehr, lieber Junge!“; in der zehnten: „Ein Knabe muss nicht so still sitzen; in der elften: „Du musst deinen Eltern mehr folgen“; in der zwölften: „und dich selber erziehen!“ So versteckt sich der Vater durch den Stunden- und Postwechsel seiner Grundsätze die Unhaltbarkeit und Einseitigkeit derselben. Was seine Frau anbelangt, so ist diese weder ihm, noch jenem Harlekine ähnlich, welcher, mit einem Aktenbündel unter jedem Arme, aufs Hoftheater tretend, auf die Frage, was er unter dem rechten trage, antwortete: Befehle! und auf die, was unter dem linken?, versetzte: Gegenbefehle — sondern die Mutter dürfte wohl mehr einem Riesen Briareus ähnlichen, der hundert Arme hätte, und unter jedem sein Papier.

Jean Paul.

Schul- und Sittengsatz.

II.

Das in letzter Nummer mitgeteilte *Schul- und Sittengsatz* vom Jahr 1656 ist — so viel geht aus allem hervor — den Pfarrämtern zur Begutachtung unterbreitet worden. Hiernach folgt nun eine Anzahl eingelangter Berichte über dasselbe:

Bedenken über die Newe Schulordnung (Schul- und Sittengsatz. D. Ref.) **Ist gerichtet auff die Zahlen der Punkten so zu ausserst in margine standen.**

Den 1 punkten belangend kan derselbige gehalten werden von denen, welche der schul nachgesessen. Von den abgelegen auch so im Winter gut weter vnd gute treyb ist das die Kind so jung können von Hauss geschickt werden.

2. Den anfang der schul belangend, so haben die landleuth ihre Kind noch in der feldarbeit zu brauchen vmb Michaeli vnd 8 tag hernach etliche noch mitt z'Acherfahren, andere mit Mutten ab den matten zu tragen, andere die matten zu wässeren, andere die pfenwert auss vnd yn oder in andere weyden zu jagen, kann aber auff St. Gallen tag anheben. Den aussgang dan der schule betreffend, wan die landlüt anfangen, den pflug in der feld führen vnd das klein gut nemlich die schaaf vnd Rev. die schwein auss den ställen lassen können sie Ihre Kinder nitt mehr zur schul schicken vnd solches begibt sich ein Jahr früner als das Ander. — Demnach so können die schulmeister auff dem Land Ihr weib vnd kind nitt auss Ihrer besoldung erhalten, weder das sie noch darneben rüten vnd hacken müssen, eben so wohl als die bawren, pflugen vnd zu Acherfahren vnd desswegen beydes z'Austagen vnd zs Herbst Ihre Zeit auch darzu haben müssen.

Der dritt punkten falt den landlüten zu schwär für. Es muss ein ieder seine Kinder brauchen nach seiner Hausshaltung beschaffenheit vnd hatt nitt Allzeit Zeit vnd wyl von dem vorsteher erlaubnus zu nemmen, ob er es thun dürffe.

Der vierte punkten der Notürfftigen halb, mag gelten an denen orten, wo mittel vorhanden oder zu finden sindt.

Der fünft ist billich, das er gehalten werd.

Den sechsten belangend, wen die Kind sollen vmb 8 Uhren in der schul sein, so müssten die weiteren vor tag sich auff den Weg begeben, nun aber pflegen die landleuth auch darvor zu morgen essen, ehe sie die Kinder auff den weg stellen. Kan deswegen diser punkten einem ieden ort nach seiner gelägenheit freygestelt, oder gar auch aussgelassen werden.

Der 7 punkten bleibt.

Der 8 bleibt auch.

Der 9 Ist von wegen tieffen schnees, bösen wegs vnd wetters nitt allzeit möglich. Könnte wohl also gestelt werden. Sich von der schul kein tag eusseren ohne erhebliche vrsache. Der vrsachen kan man hernach an den sontagen nachfragen, vnd von den Eltern erfahren.

Der 10 punkten ist in Allen schulen brüchlich.

Der 11 ist auch nitt unthunlich.

Der 12 ist hochnothwendig.

Der 13 ist anstendig vnd loblich.

Der 14 ist gebürlich.

Der 15 ist billich.

Der 16 Ebenmässig.

Der 17 punkten ist dem sechsten gleich.

Den 18 punkten belangend: so sind die kürtzesten tage nitt lenger Alss 8 stund 14 minuten. wan die Kinder solten 7 stund in der schul verharren vnd zwüschen der morgen vnd abend schul ein stund erlassen werden, so müssten die Aller nächsten nachts in die schul vnd nachts wider drauss. Die weitern aber 1 stund vor tag vom hauss vnd 1 stund nachts widerumb heim: kan desswegen bei dem verbleiben, wie es bis dato an einem ort ist brüchlich gsyn.

Der 19 punkten mag nüt schaden wo man denselbigen effectuieren kan.

Der 20 punkten kan an denen orten, wo bis dato nitt eben so ein kommliche form ist üblich gsyn, wohl yngeführt werden.

Der 21 punkten ist dem 9. vast gleich.

Der 23 punkten wer wohl gut, wan man Ihn könnte werchstellig machen.

Der 24 punkten ist in genere nicht möglich, bei etlichen aber kan es wohl beschechen. — Den Analysin über den Bernerischen Catechismum belangend, so wird derselbige (namlich Analysis logica vnd Rhetorica) in der Kinderlehre geübt, vnd wan ein schulkind auff dem land, Es sygind knaben oder töchteren, den Catechismum ausswendig kan (welches nitt mehrere geben hat) ohne den Analysin, biss dass es in den kinderlehren den mehreren verstand ergreiffen kan, kan man sich dessen vermögen, vnd sie der schul erlassen. Was aber Grammatican antreffen thut, Alss Etimologiam vocis Catechismi (wie ich gesehen das solches fürgeschrieben worden) befinde Ich, das solches bey den bawren kinderen nitt nur Allein vnnöthig, sondern auch vngereimt.

Den *25, 26, 27, 28 punkten* yberlassen wir dem gutdünken einer hochwysen Gnädigen Oberkeit.

Der 29 punkten ist vnder dem Zehenden begriffen.

Umb den 30. manglet es keines gesatzes.

Der 31. were wohl gut, weil aber keiner, weder Weibel noch anderer würden wöllen vergeben seinen lohn ynziehen, wüssten wir nitt, wo man denselbigen nemmen könnte. Dan die richtigen würden des schullohns halben kein weiteren kehr wöllen haben, wäre auch nicht billich. Den vnrichtigen halben aber könnte solche Form gebraucht werden, das nach aussgang der schul in der kilchen verkündiget würde, das wär dem schulmeister noch schullohn schuldig seye, der soll denselbigen entrichten. Die aussbleibenden vnd vngehorsamen aber, könnte der schulmeister verzeichnen vnd dem Corgricht übergeben, welches solche beschicken, Ihres aussbleibens halben befragen, sie zu entrichtung des schullohns vermahnen, welche aber widerspenstig dem Corweibel ybergeben vnd (weil die kilchspiel sich offt in vnderschiedenliche gricht erstrecken) in welchem gricht es seye denselbigen pfender ausstragen, auff den gandtplatzthüre, in welchem gricht die kilchen staht. Die aber so pfänder würden abschlagen mitt erlaubnus des praesidis in die corgerichtliche pfangenschaft führen.

Vmb welches alles aber einer Gnädigen Oberkeit, der schulordnung ynverleibte *provision* von nöten. Vnd dörffte also auff diesse weiss, der schulmeister sich, von wägen seines lohnes, gegen niemand unwärt machen.

Der 32 punkten ist gut an denen orten, da man mittel hat, auss welchen man die præmia nemmen kan.

Der 33 kan auch gelten, wan der 32 gültig ist.

Wyters

So begibt es sich, dass etliche güeter in andern kilchherinen haben, so sie selbst nitt bewohnen, sondern lehenleuth darauff haben, vnd sich beschwären, dem schulmeister nach Ihrem antheil den lohn zu entrichten, mitt ynwendung, sie helffen den schulmeister erhalten an denen orten da sie wohnen, vnd aber nüt billicheres, weder das, was mitt nutzet auch mitt beschwärden leide. Er seye dan sonderbar von einem hochen Oberkeit darvon befreyet. Alss könnte Mein Gnädigen Herren hierüber Ihr bedenken auch geben.

Denen, so sind auch, welche fürgeben, sie wöllen Ihre kinder daheim underweisen lassen vnd vnder solchem *prætext* dem schulmeister auch entgehen wöllen. Wyl also des schulmeisters lohn (welcher ohne das nitt gross) würde geschwecht, vnd solche leüth, wan sie schon keine Kinder haben, zur schul zu schicken, sie dennoch die schulstewr schuldig weren. Item der schulmeister verbunden ist, nitt nur Allein im winter die Jugend zu vnderweisen, *sondern auch im sommer in der kilchen das gsang zu führen* vnd in der Bibel zu läsen, zu welchem solche privat schulmeister nitt helffen, vnd desswegen nitt billich ist, das von solchen wegen dem rechten schulmeister wegen von seinem lohn sol etwas benommen werden, were desswegen nit unthunlich, dass mein Gnädig Herren gebätten würden, auch hierüber Ihr gutbefinden, zu eröffnen.

Geschriebene schulordnung betreffend, haben wir biss dato keine gesechen, sondern die schul ist nach dess predikanten angeben vnd des schulmeisters gut befinden gehalten worden. Der *effect* aber ist so weit gebracht, das ein gutheil Junge knaben, den Heidelbergischen Catechismum sampt den testimonys gants ausswendig können, töchteren etliche frag in demselbigen, vnd der Bernischen gantz können. *Das gsang in der kilchen ist für ein Dorff zimlich wohl bestellt, Also dass mans vnd weibs personen verehelichte vnd Ledige sich in der kirche hören lassen.*

Diess ist Also vnser bericht.

Actum den 16. Julij anno 1671.

Predicant vnd Corrichter
Zu Schüpfen.

Diesem „Bedenken" von Schüpfen ist von der Staatskanzlei (?) nachgedruckt:

Schüpfen

blibt by den meisten punkten allein, will nitt dass die schul so frühe anfahe vnd so spett Ende, bringt hieneben andere Stempeneien hinein, die nitt wärth zu repetieren.

Die Jahresprüfungen des Seminars Hofwyl und die Jubiläumsfeier der Herren Seminarlehrer Schneider und Walter.

II.

Der Nachmittag war, wie schon bemerkt, für die Jubiläumsfeier der Herren Schneider und Walter bestimmt. Beide Männer haben als Lehrer 25 Jahre lang mit Auszeichnung am Seminar gewirkt und demselben die beste Kraft ihrer Lebens geweiht. Das sollte durch eine angemessene Feier und durch Darreichung von Geschenken seitens der Erziehungsdirektion, der Seminarkollegen und frühern wie gegenwärtigen Zöglingen manifestiert und anerkannt werden.

Im und am schattigen Wäldchen beim Grossen Haus waren Bänke mit Tischen aufgestellt, an denen die zu hunderten versammelten Jubiläumsgäste teil nehmen konnten. Ein freudiger Ernst hatte unter denselben Platz gegriffen; denn jeder fühlte sich eins mit den Gefeierten und war innerlich stolz, an deren Ehrentag teil nehmen zu dürfen. Vielleicht, dass bei diesem und jenem sich die eigenen Ereignisse unwillkürlich mit denjenigen der Jubilare verflochten und eine gegenseitige Lebensbilanz vorgenommen wurde, was für die Betreffenden den Ernst des Augenblickes nur erhöhen konnte.

Der Feier lag folgendes Programm zu Grunde:

1. Chor der Seminaristen.
2. Eröffnung durch den Seminardirektor.
3. Ansprache des Herrn Erziehungsdirektors.
4. Lied: Alles Leben strömt aus dir.
5. Ansprache des Herrn Präsidenten der Seminarkommission.
6. Ansprache eines ehemaligen Schülers der Gefeierten.
7. Lied: Freiheit die ich meine.
8. Ansprache der beiden Jubilare.
9. Lied: Es lebt in jeder Schweizerbrust.
10. Weitere Ansprachen und Gesänge.

Das Eröffnungswort gebührte natürlich Hrn. *Seminardirektor Martig.* Er sprach folgendes:

„In froher Stimmung sind wir hier versammelt, die 25jährige treue Wirksamkeit zweier Lehrer unseres Seminars zu feiern. Nicht der Zahl 25 als solcher gilt unsere Feier, sondern der Arbeit, welche in dieser Zeit geleistet wurde. Denn im Grunde fragen wir doch weniger *wie lange,* als vielmehr *was* und *wie* die Menschen gewirkt haben.

Unsern Jubilaren ist ein schöner Wirkungskreis zugefallen. Denn an der *Lehrerbildung* zu arbeiten, ist eine dankbare Aufgabe. Zwar meine ich nicht etwa, wir am Seminar haben eine wichtigere Stellung als andere Lehrer. Die Lehrer, deren Schüler später als tüchtige Landwirte, Handwerker, Kaufleute oder in irgend einem andern Berufe als einfache Arbeiter oder in höherer Stellung wirken, sie alle leisten dem Gemeinwesen ebenso grosse Dienste als die Lehrer am Seminar. Aber eine eigentümliche Bedeutung hat die Wirksamkeit eines Seminarlehrers doch. Die Hunderte von Seminaristen, welche er unterrichtet, erziehen später Tausende von Kindern. Die Erkenntnis und die Begeisterung für alles Wahre und Gute, welche er in den Geist seiner Zöglinge pflanzt, wirken fort auch in den zukünftigen Schülern seiner Schüler. Alle guten Gedanken und edlen Gefühle, welche er hier weckt, sind Saatkörner, die in der Zukunft sich vervielfachen uud immer neue Früchte hervorbringen, ein geistiges Kapital, welches nicht nur Zinse, sondern reichliche Zinseszinze trägt, ein Bildungsstrom, welcher in ungezählten Kanälen das Land befruchtet. Denn unsere sämtlichen Volksschüler, also mehr als neun Zehntel der gesamten Schuljugend, geniessen ja den Unterricht der in den Seminaren gebildeten Lehrerschaft. Und der Lehrer wirkt nicht nur inn-, sondern auch ausserhalb der Schule auf mannigfache Weise. Wir freuen uns jedesmal, wenn wir wieder eine Schar tüchtiger Lehrkräfte ins Land hinaussenden können, und insbesondere, wenn es uns gelingt, etwa in eine entlegene Gemeinde, wo die Bildungsströme noch spärlicher fliessen, einen oder mehrere wackere, charakterfeste Lehrer zu placieren; da denken wir, das ist nun doch etwas

Bedeutendes für die geistige und die äussere Wohlfahrt dieser Gemeinde. Freilich verhehlen wir uns die Mängel nicht, welche den aus dem Seminar austretenden Lehrern und der Lehrerbildung überhaupt noch anhangen; auch wissen wir wohl, dass die Tüchtigkeit der Lehrer nicht etwa nur vom Seminar abhängt, sondern vor allem von der Begabung und dem Charakter der uns anvertrauten Jünglinge und von ihrer Erziehung vor dem Eintritt ins Seminar, sodann auch von den mannigfaltigen Einflüssen, welche nach dem Austritt aus dem Seminar auf sie einwirken. Auch dessen sind wir uns bewusst, dass unsere Arbeit nur mit Gottes Segen gedeihen und gute Früchte tragen kann. Aber dass dem Seminar gleichwohl für die Ausbildung der zukünftigen Lehrer eine wichtige Aufgabe zufällt, das weiss ja jedermann, so dass ich darüber keine Worte zu verlieren brauche.

Ihnen nun, meine Herren Kollegen, denen die heutige Feier gilt, Ihnen war es vergönnt, 25 Jahre in Ihrer Vollkraft an dieser schönen Aufgabe zu wirken. Sie haben an der Lehrerbildung mit reichem Talent und grossem Eifer, mit gewissenhafter Treue und Hingebung mit schönem Erfolg und daher auch mit innerer Befriedigung gearbeitet. Diese Befriedigung ist gewiss beim Rückblick auf Ihre Thätigkeit auch Ihr schönster Lohn, und ich wüsste Ihnen nichts besseres zu wünschen, als dass Sie auch in Zukunft mit der gleichen Freudigkeit und Schaffenskraft wie bisher an der Lehrerbildung arbeiten können zum Segen der Schule und damit auch zum Wohle des Volkes. Mit diesem Wunsche erkläre ich unsere Feier für eröffnet."

Nach dieser Ansprache überreichte Herr Martig den beiden Herren namens der Seminarkollegen:

dem Manne der Naturwissenschafften, Herrn *Schneider:*
eine *Forscherlampe,* die auch „des Lichts gesell'ge Flamme"
sein möge, und dem Freund der Musen, Herrn *Walter:*
ein *Bild,* das „Lied" darstellend, und
Johann Scherrs illustrierte Litteraturgeschichte.

Die Seminargärtnerei liess jedem der beiden Herren ein gewaltiges Bouquet zustellen.

Nachdem so die Feier eingeleitet war, nahm dieselbe ihren programmgemässen Fortgang. Zwischen die Reden hinein erklangen wuchtig und schön die Seminaristenchöre, sowie auch allgemeine Gesänge.

Freudig begrüsst wurde Herr *Erziehungsdirektor Dr. Gobat.*

Er warf einen Rückblick auf die oft stürmische Geschichte des Seminars Münchenbuchsee-Hofwyl und freute sich, dass dieses endlich den ruhigen, von wilden Wellen und Wogen verschonten Hafen gefunden habe. Diese Ruhe soll jedoch nicht Stillstand bedeuten, der stets vom Übel ist. Man ist denn auch schon seit 15 Jahren daran (schon Herr Bitzius sel.

hat Hand angelegt), die Lehrerbildung anders und besser zu gestalten, sei es, dass man die Seminarzeit auf vier Jahre ausdehne, sei es, dass man die Verbindung mit der Hochschule suche. Leider ist bisdahin kein Resultat erzielt worden, nicht sowohl aus mangelnder Sympathie bei der Regierung, als vielmehr des Finanzpunktes wegen. Vorläufig wird der Sprechende einen Antrag einbringen, der Besserung bringen kann. — Auf den Gang des Seminars selbst übergehend, freut sich Herr Gobat, dass so wenig Lehrerwechsel an demselben stattfindet. Das Sprichwort von den neuen Besen kann hier nicht angewendet werden. Der Lehrerwechsel liegt nicht im Interesse der Schüler. Das Seminar Hofwyl darf sich glücklich schätzen, heute das 1/4hundertjährige Jubiläum zweier seiner Lehrer feiern zu können.

An die Jubilare gewendet:

Geehrte Herren! Viele hundert Lehrer haben durch Sie in Naturwissenschaft und Sprache, als den Fächern, in denen ganz besonders auf die Entwicklung, von Gefühl und Charakter eingewirkt werden kann, ihren Unterricht erhalten. Sie haben mit solchem Geschick, solcher Treue und Hingebung gearbeitet, dass Ihnen die Behörden hierfür zu grösstem Dank verpflichtet sind.

Die Erziehungsdirektion überreicht Ihnen hiermit als Zeichen höchster Anerkennung:

Herrn Schneider ein meteorologisches Barometer.
„ Walter eine goldene Uhr.

Mögen Sie mit gleicher Kraft, Frische und Treue wie bisher am heiligen Werk der Lehrerbildung und Jugenderziehung weiter arbeiten!

Schulnachrichten.

Thun. (Korresp.) Vor 20 Jahren hat die Gemeinde Thun für ihre Primarschulklassen im Aarfeld ein neues, stattliches Schulhaus gebaut. Leider erwies sich dasselbe bald als zu klein, ein Schicksal, das es mit vielen Schulhausbauten teilte. Deswegen mussten jeweilen sechs Elementarklassen im sog. Kommissariatsgebäude im Bälliz untergebracht werden, einem Bauwerk, das sich weder in Bezug auf Licht, auf Ventilation oder auf Treppenhaus, noch auf Umschwung als Schulhaus für Kinder eignet. Die Burgergemeinde Thun hat dieses Gebäude seiner Zeit der Einwohnergemeinde grossmütig als Schulhaus geschenkt, aber an die Schenkung die sonderbare Bedingung geknüpft, so lange es zu Schulzwecken diene. Längst hätte die Einwohnergemeinde diese Lokalitäten verlassen, wenn die Klausel nicht gewesen wäre; sie hätte das alte Haus in guter Geschäftslage verkauft und den Erlös als Beitrag an einen Neubau verwenden können. Dazu Hand zu bieten, konnte der tit. Burgerrat bis jetzt nicht übers Herz bringen.

Nun hat die Einwohnergemeinde letzten Sonntag, 29. September, einen mannhaften Beschluss gefasst. An das Aarfeldschulhaus werden zwei Flügel angebaut, ganz nach dem ursprünglichen Plane, wie er fertig noch vorliegt. Dadurch werden sechs schöne, geräumige Klassenzimmer für sechs Elementarklassen gewonnen. Das ganze Schulhaus erhält zudem Centralheizung, Wasserspülung, Gasbeleuchtung, Badeeinrichtungen. etc. Den dazu notwendigen Kredit von Fr. 92,000 hat die Versammlung beinahe einstimmig bewilligt, nur acht Stimmen fielen für Verschiebung, um die Frage eines besondern Neubaues studieren zu lassen. Einstweilen wird der dringenden Not so am raschesten abgeholfen. Bis zum Herbst 1896 können die neuen Zimmer bezogen werden.

Die Vorbereitungsarbeiten und Studien für einen Neubau mit 6 Klassenzimmern zur Entlastung des überfüllten Aarfeldschulhauses, für Reservezimmer und für Unterbringung anderer Schulanstalten werden nun sogleich von den vorberatenden Behörden begonnen. Das alte „Kommissariat" erhält die notwendigen Verbesserungen und Umbauten; dann dient es der Handwerkerschule, der Fortbildungsschule, dem kaufmännischen Verein etc., die alle auch so ziemlich heimatlos dastehen. Schulzwecken wird das Haus nicht entzogen, soviel ist sicher.

Das Jugendturnfest in Thun am 22. September 1895. Wir entnehmen dem Bericht des „Tägl. Anzeiger" über dieses höchst gelungene Jugendfest folgendes:

An dem Feste nahmen 500—600 Knaben und Mädchen teil. Der Festzug nachmittags bot ein liebliches, hübsches Bild. An der Spitze die Stadtmusik, dann als Vortrupp 24 Schülerinnen zum Fahnenreigen geschmückt, Helvetia und Thun, umgeben von den Fähnlein der 22 Kantone, darauf die Hauptmacht der Mädchen und Knaben, eine fröhliche Schar, zum Schlusse mit Fahne und Hörnern der Turnverein.

Die Hauptaufführung eröffnete die Vaterlandshymne, von der ganzen Festgemeinde gesungen, von der Musik begleitet. In seiner Ansprache betonte Herr Grossrat Senn mit warmen Worten die Bedeutung des Tages und die Hoffnung, die man in Bezug auf Förderung und Entwicklung des Turnens dem Feste beimessen dürfe. Die Aufführung selbst wickelte sich durchaus nach Programm ab: Freiübungen, Stabübungen, Mädchenturnen, Gesamtaufführung; alles, es verdient hervorgehoben zu werden, zu allgemeiner Befriedigung, genau, sauber, in guter Disciplin. Es ist viel tüchtige Arbeit vorausgegangen. Einen besondern Anziehungspunkt bildete als neue, eigenartige Leistung der Fahnenreigen der obern Klassen der Mädchensekundarschule, der sich durch Präzision und Eleganz auszeichnete, reichen Beifall erntete und auf allgemeinen Wunsch wiederholt wurde.

Am Wettturnen beteiligten sich über 160 Knaben. Drei Schüler, Zumbrunn, Progymnasium, Schneiter und Müller, Primarschule Thun, stehen als erste Sieger im gleichen Rang.

Das Publikum hat für äusserst zahlreiche und wertvolle Turnpreise gesorgt und auf dem Festplatze haben sich am Sonntag über 1500 Zuschauer innerhalb der Schranken eingefunden, gewiss eine schöne Beteiligung. Das bescheidene, freundliche Fest hat einen gelungenen, ungetrübten Verlauf genommen und das ist neben der Sympathie der Bevölkerung nicht in letzter Linie der langen, sorgfältigen und auch mühsamen Arbeit der Turnlehrerschaft zu verdanken, sowie der Thätigkeit der Festkomitees.

Kreissynode Interlaken. (Korresp.) Samstag den 14. September abhin versammelte sich in Interlaken unsere Kreissynode zu ihrer statutarisch vorge-

sehenen zweiten Sitzung pro 1895. Wenn angesichts der schwachen Beteiligung an der ersten Sitzung im Frühling etwelche Bedenken über die rechte Lebensfähigkeit des nun freiwillig gewordenen Instituts aufstiegen, so verscheuchte der Anblick der in der Zahl von über 50 zu dieser Herbstsitzung zusammengekommenen Lehrer und Lehrerinnen diese Sorge wieder gänzlich. Einzig die Mannen dahinten an der Quelle der schwarzen Lütschine waren nur durch zwei Nummern vertreten, und die von da oben am See glänzten mit totaler Abwesenheit. Das war sonst gerade nicht so ihre Manier und ich hoffe bestimmt, dass sie das nächste Mal wieder zahlreicher aufrücken und tapfer in die Diskussion eingreifen werden.

Nach einem kurzen Eröffnungsworte von seite des Präsidenten folgten zwei kernige Lieder der anwesenden Lehrer. Litten wir nicht Mangel an ausgibiegen Heldentenören, so würde nur ein überspannter Kunstkritiker etwas an diesen Vorträgen auszusetzen gehabt haben. Es folgte das Referat von Oberlehrer Simon über die Auslegung und Handhabung einiger §§ des neuen Schulgesetzes. Der Referent hat vieles auf dem Herzen, und es ist einiges nicht völlig nach seinem Sinn, so die Qualität des neuen Schulrodelumschlages, die Einteilung der Censuren im Sommersemester, die Einrichtung der Zeugnisbüchlein, die Auffassung des berühmten § 17, der Stellvertretungsartikel, § 37 etc. Es würde heute zu weit führen, die Ausführungen des Referenten wiederzugeben. Dazu hat vielleicht ein andermal das Schulblatt etwas Raum. (Ja freilich, die Red.) Einzig das wollen wir heute mitteilen, dass die Versammlung ziemlich einstimmig sich für eine solche Interpretation des § 17 aussprach, nach welcher die Schulmaterialien auch als Lehrmittel betrachtet würden und somit der Staat die Hälfte an deren Kosten beitragen sollte. Wir da oben im Gebirge wären also einverstanden, wenn diese Auffassung zum Siege gelangte.

Das folgende Traktandum Bibliothekangelegenheit bot Anlass zum „Insichgehen“ und zum „Bussethun“. Wir besitzen nämlich eine Lehrerbibliothek von 1362 Bänden Bücher in deutscher Sprache, 900 Bänden in französischer und von über 300 Bänden Bücher in englischer Sprache; man sieht eine Bibliothek, die sich gewiss sehen lassen darf, die es auch wert ist, dass man sie erhält und vermehrt. Aber wie es scheint, fiel im letzten Winter zu viel Schnee oder war in diesem Sommer das Wetter zu warm und die Luft zu klar, die Leselust nahm einigenorts ab, so dass eine Konferenz glaubte, es sei besser, wenn sie nicht mehr in dem Ding sei. Aber da hatte man die Rechnung ohne die Bibliothekkommission gemacht. Diese setzte allen Bücherfeinden den Kopf wieder etwas zurecht und die Versammlung beschloss einhellig, an den bestehenden Bibliothekstatuten sei in der Hauptsache nichts zu ändern, sondern nur den entfernt vom Sitze der Bibliothek Wohnenden seien in Zukunft die Bücher portofrei zuzusenden. Damit war diese Angelegenheit erledigt und jedes fleissige Mitglied der Synode wird auch Mitglied der Bibliothek bleiben.

Stand man bei diesem Beschlusse schon etwas im Zeichen der Solidarität, so zeigte sich diese schöner und deutlicher in dem darauffolgenden, für den vom Brandunglücke schwer heimgesuchten Kollegen Wagner in Grindelwald unter der gesamten Lehrerschaft des Amtsbezirks eine Kollekte zu veranstalten. Die bei den Anwesenden in Cirkulation gesetzte Liste ergab bereits die schöne Summe von Fr. 121. Den abwesenden Kollegen wird Gelegenheit geboten werden, diesem Beispiele zu folgen.

Hieran schloss sich nun das eigentliche Haupttraktandum des Tages: Die Abschiedsfeier zu Ehren der aus dem Schuldienst getretenen Kollegen Borter in

Interlaken, Gempeler in Gsteigwyler, Seiler in Bönigen und Blatter in Niederried. Der Vorstand der Kreissynode hatte zu diesem Zwecke Gesuche an die Erziehungsdirektion und an die Schulkommissionen der genannten Kollegen gerichtet, sie möchten in Anbetracht der langen Dienstzeit der Zurücktretenden, dieselben mit angemessenen Jubiläumsgeschenken beehren. Leider hatten diese Gesuche nicht den gewünschten Erfolg, indem die Erziehungsdirektion erklären liess, dass die Verabfolgung von Jubiläumsgeschenken mit Rücksicht auf den ihr zu diesem Zwecke zur Verfügung stehenden Kredit jeweilen nur nach vollbrachten **50** Dienstjahren erfolgen könne. Dagegen beteiligte sich die Gemeinde Bönigen (Herr Borter in Interlaken hatte bereits vorher von der Erziehungsdirektion und seiner Gemeinde Geschenke erhalten) durch eine Abordnung an der Feier und ehrte ihren scheidenden Lehrer Seiler durch ein Geschenk von Fr. 40. Der Präsident der Synode richtete an die Versammlung folgende Ansprache: „Sie wissen alle, dass unsere Kollegen seit einer langen Reihe von Jahren im Schuldienst gestanden und heute nach wohlgethaner, schwerer Arbeit mit Recht sich in den Ruhestand zurückziehen. Hat doch der älteste, Herr Borter, über 50, die zwei folgenden, Herr Gempeler 44, Herr Seiler 42 und der jüngste, Herr Blatter, 38 Schuljahre hinter sich. Wahrlich eine lange Zeit! Und wenn unsere vier Kollegen heute im Geiste zurückblicken auf diese lange Reihe von Jahren, so mögen ihnen gewiss auch verschiedene und wechselvolle Bilder vor Augen treten: beides, Bilder fröhlicher Erinnerung und Bilder schmerzlichen Empfindens; Schönes und Heiteres, Trübes und Dunkles, ein buntes Kaleidoskop, zusammengesetzt aus den verschiedenen Erlebnissen des uns jüngern auch schon mehr oder weniger bekannt gewordenen Lehrerlebens! Nun nehmen sie Abschied von diesem Berufe, von dem man sagt, er gehöre zu den idealsten, von dem wir aber auch wissen, dass er oft so viel Undank im Gefolge hat. Sie nehmen Abschied von einer Wirksamkeit, die sie einst mit so vielen Hoffnungen begonnen haben, von einem Wirkungskreise, der ihnen gewiss viel Schönes und Erhebendes, aber auch vielleicht mehr als eine bittere Enttäuschung gebracht hat. Sie nehmen Abschied von einem Amte, dem sie ihre besten Tage gewidmet und in dem sie in Ehren alt geworden sind. Sollte es darum nicht angezeigt sein, heute in unserm Kreise diesen Abschiedstag zu einer kleinen Feier zu gestalten, an der wir Zurückbleibenden der langen Arbeit der scheidenden Berufsgenossen billig gedenken? Ich denke, Sie werden alle mit dem Vorstande einig gehen, dass dies geschehe und ihm zustimmen, dass ich im Namen unserer freiwilligen Vereinigung den scheidenden Kollegen ein bescheidenes Andenken an den heutigen Tag überreiche. Es soll dies ein kleines Zeichen sein der Anerkennung, die wir Amtsgenossen ihrer Berufsarbeit zollen, ein Zeichen der Freundschaft, die die Genossen des idealen Lehrerberufes verbindet. Wir haben ja nicht zu untersuchen, wie weit man es gebracht in seinem Leben, eingedenk des Dichterwortes:

„Weite Welt und breites Leben,
Langer Jahre redlich Streben,
Stets geforscht und stets gegründet,
Nie geschlossen, oft geründet,
Aeltestes bewahrt mit Treue,
Freundlich aufgefasst das Neue,
Heitrer Sinn und reine Zwecke:
— Nun, man kommt wohl eine Strecke!“ —

Der Präsident überreichte sodann jedem der vier Jubilare im Namen der Kreissynode als Geschenk derselben einen hübschen Lehnstuhl. Ernste und launige

Ansprachen von Seite der Jubilare, Toaste und Gesänge, Männer- und gemischte Chöre wechselten nun, nachdem der Magen inzwischen auch zu seinem Rechte gekommen, in bunter Reihenfolge. So toastierte Hr. Reg.-Statthalter Mühlemann, der unserer Versammlung als Präsident der Bibliothekkommission auch beiwohnte, in besonders zündender Weise auf die Zusammengehörigkeit der Lehrerschaft, wie sie sich am heutigen Tage in zweifacher Art gezeigt habe. K.

Der neue Unterrichtsplan. (Korr.) Der neue Unterrichtsplan für die Primarschule, welcher laut Beschluss der Schulsynode vorbereitet werden soll, ist von den Herren Mosimann, Schulinspektor in Signau, Anderfuhren, Lehrer in Biel und Jost, Lehrer in Matten, für den deutschen Kantonsteil in den Grundzügen festgestellt worden. Der daherige Entwurf wird nächstens der Vorsteherschaft der Schulsynode zur Beratung vorgelegt werden.

Rekrutenprüfungen. Die „Ergebnisse der Rekrutenprüfungen pro 1894 für den Kanton Bern" sind, wie alle Jahre, im Druck erschienen. Sie liefern ein recht interessantes Material zu allerlei Beobachtungen und Vergleichungen.

Brienz. Die Vorstände der Schnitzlerschule und des Industrievereins Brienz gehen mit dem Gedanken um, in Brienz eine Sammlung von lebenden Modellen anzulegen. Es soll nämlich im Fluhbergwalde ein kleiner Tiergarten mit Adlern, Gemsen etc. eingerichtet werden. Zwei junge Adler sind bereits vorhanden, sie wurden im Frutigthal gefangen und haben sich schon prächtig entwickelt. Lebende Modelle müssten der Schnitzlerei eine mächtige Anregung sein.

Patentprüfungen von Primarlehrern. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden 33 Zöglinge von Hofwyl und 16 von Muristalden. Zur Patentprüfung stellten sich im ganzen 49 Kandidaten, 34 von Hofwyl, 13 von Muristalden, einer vom Seminar Unterstrass und ein Jurassier. Von diesen wurden sofort 45 patentiert; vier haben noch eine Nachprüfung zu bestehen, einer im Deutschen, einer im Französischen und zwei in Mathematik.

Bemerkung der Red.: Obige Notiz über die Patentprüfungen ist politischen Blättern als „Mitgeteilt" zugegangen. Das Schulblatt hatte sich der gleichen Aufmerksamkeit nicht zu erfreuen. Warum auch nicht?

Die Orthographie im schweiz. Lehrerkalender. (Korresp.) Wie uns mitgeteilt wird, ist der schweiz. Lehrerkalender in der bei uns jetzt üblichen, kurzweg Duden'schen genannten, Orthographie gesetzt worden. Nun habe aber der Präsident des schweiz. Lehrervereins reklamiert und erklärt, es müsse die schweizerische Orthographie zur Anwendung kommen, d. h. die Orthographie, wie sie von unserem Rechtschreibebüchlein fixiert worden ist, und wie sie vor der durch Herrn Bundesrat Schenk einberufenen Konferenz vom 24. August 1892 in den Schulen einzelner Kantone gelehrt wurde.

Wir haben hier wieder ein Beispiel, das uns zeigt, was für Übelstände die Zersplitterung in orthographischen Dingen herbeiführt. Man denke sich, was die Korrektur der Buchdruckerei zu thun gibt! Wir können den Standpunkt des Präsidenten des schweiz. Lehrervereins nicht billigen. Die schweiz. Orthographie war nie in allen Kantonen eingeführt. In den Kantonen, in denen sie eingeführt war, haben sie viele Lehrer doch nicht gelehrt und namentlich nicht selber geschrieben. Dazu ist sie Schulorthographie geblieben. Weder im Geschäftsleben, noch in der Presse wurde sie anerkannt. Erst seit der erwähnten Konferenz haben wir eine Orthographie, die über die Schulstube hinaus Aner-

kennung findet. Für die Duden'sche Orthographie stehen Mächte ein, die weit stärker sind als wir Schulmeister alle zusammen: die Typographen, die Buchdrucker, die Journalisten, die Buchhändler. Dazu setzt sie uns in Übereinstimmung mit Deutschland. Warum einiger *th* wegen uns nach allen Seiten hin isolieren? Der Buchdrucker, der den Druck des Lehrerkalenders besorgt, hat es denn auch an den nötigen Vorstellungen nicht mangeln lassen. Ob sie gefruchtet haben, ist uns zur Stunde nicht bekannt. Wir hoffen es.

Militärische Lehrerturnkurse. (Korresp.) Bei Anlass der Jahresversammlung des schweiz. Turnlehrervereins wird Herr Major Guggisberg, Turnlehrer in Bern, am 5. Oktober nächsthin in Neuenburg folgende Thesen vorlegen:

1. Die Ausbildung des Lehrers zur Erteilung des Turnunterrichts ist vollständig von der Erfüllung der Wehrpflicht zu trennen.

2. Jeder neu ernannte Lehrer hat eine eidgenössische Prüfung zu bestehen über Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Die Grundlage bildet die eidgenössische Turnschule.

3. Ungenügende Leistungen führen zu einer Nachprüfung im Laufe des nächsten Jahres. Ergibt diese ein ungenügendes Resultat, so ist der betreffende Lehrer in einen vom Bunde zu errichtenden Fortbildungskurs einzuberufen.

Wie stellt sich wohl die bernische und die schweizerische Lehrerschaft zu diesen Vorschlägen? Damit würde allerdings die ausnahmsweise Behandlung der Lehrer in militärischer Beziehung dahinfallen. Die Diskussion ist eröffnet. Vorerst werden nun die Turnlehrer sprechen.

Langnau. (Korresp.) Hier ist letzthin der diesjährige und damit wohl der letzte freiwillige Fortbildungskurs für angehende Rekruten geschlossen worden. Wie wir einem Bericht an den Gemeinderat entnehmen, hat der Schulbesuch in diesen Kursen allerdings auch zu wünschen übrig gelassen. Indessen sei es doch nicht vorgekommen, dass gegen das Ende zu fast niemand mehr sich eingefunden habe, wie von anderwärts berichtet worden ist; im Gegenteil haben die Jünglinge beim Herannaben der Rekrutenprüfung zahlreicher sich eingefunden, und man sehe daraus, dass sie denn doch auch darauf halten, möglichst gute Prüfungsresultate zu erzielen. Freilich müssen wir bedenken und werden es auch bei der obligatorischen Fortbildungsschule bedenken müssen, dass wir angehende schweizerische Vollbürger vor uns haben.

— (Korresp.) Die hiesige Einwohnergemeinde beschäftigt sich Freitags den 4. Oktober mit der Frage der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule. Der Entwurf eines Reglements ist von einer besondern Kommission und von der Primarschulkommission durchberaten worden. An Opposition fehlt es jedenfalls nicht. Wir hoffen jedoch, sie sei nicht ausschlaggebend, und sie komme mit der Zeit zu der Überzeugung, dass sie gegen eine gute Sache gekämpft habe.

— (Korresp.) Die Sekundarschulkommission hat beschlossen, auch dieses Jahr das Sommerhalbjahr mit einem Turnexamen zu schliessen, mit dem ein kleines Wett-Turnen einer Auswahl von Knaben verbunden werden soll.

Ehre, dem Ehre gebühret. (Korresp.) In ausserordentlicher Versammlung hat die Einwohnergemeinde Nieder-Stocken ihren alten Lehrer, den die Schulkommission mit allen Mitteln zu beseitigen suchte, definitif auf eine neue Amtsdauer gewählt mit grossem Mehr, trotzdem man seine Anmeldung zu unterdrücken suchte und ihn auf keinen Vorschlag brachte.

Moutier. Les élèves de l'école secondaire revenaient samedi, 21 septembre, d'une bien agréable promenade dans l'Oberland. Le beau temps a favorisé cette excursion qui a laissé à tous ces jeunes gens un souvenir ineffaçable. G.

St-Imier. Les cadets de St-Imier et de Bienne se sont rencontrés le 23 septembre dans le Vallon d'Orvin pour y manœvrer. Ce sont les cadets de St-Imier qui représentaient l'ennemi. Le spatz traditionnel a été servi à Evilard, puis les deux bataillons sont descendus par le Ried à Bienne. G.

Ecole normale Porrentruy. Les élèves de la série sortie en 1875 se sont réunis le 8 septembre à Porrentruy au nombre de 5 ou 6 pour fêter leurs vingt ans de services. Si la fête s'est passée dans une paisible intimité, il y a eu quelque chose de plus dans celle des élèves de la série de 1885 qui se sont réunis le 22 septembre à Delémont chez leur ancien collègue, M. Emile Meyer, hôtelier du Soleil. L'intimité n'a certes pas fait défaut; la gaieté, l'entrain et le plaisir, non plus. On s'est séparé aux sons joyeux de

Rien au loin ne vaut notre Jura! G.

Porrentruy. L'assemblée communale du 22 septembre a été fréquentée par environ 250 personnes, qui ont voté à l'unanimité le subside de 10,000 fr. demandé à la commune en faveur de l'Ecole cantonale. Une proposition de M. Folletête, avocat, de réduire la somme à 6000 fr. a été rejetée à une forte majorité. G.

Les Enfers. M. C. Billieux, instituteur au Peuchappatte, a été appelé, à l'unanimité des suffrages, à diriger l'école des Enfers. L'assemblée lui a même voté un supplément de salaire de 100 francs. G.

Courtételle. L'assemblée communale du 22 septembre a appelé aux fonctions d'instituteur de la classe supérieure, M. Ariste Gogniat, maître de la II^{e} classe. G.

* * *

Bundessubvention der Volksschule. Die an der Delegiertenversammlung der freisinnig-demokratischen Partei in Olten mit rauschendem Applaus angenommene Resolution lautet:

„Die am 22. September 1895 in Olten abgehaltene Delegiertenversammlung der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz begrüsst das vom Bundesrate genehmigte Gesetzesprojekt betreffend Unterstützung der Volksschule durch den Bund und erwartet von ihren Gesinnungsgenossen in den eidgenössischen Räten, dass sie mit Entschiedenheit für dasselbe einstehen werden."

Der „Grütlianer" gibt der Lehrerschaft, anlässlich der Besprechung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung der freisinnig-demokratischen Partei in Olten, den Rat, sich bei ihrem Verlangen nach Bundeshülfe nicht einseitig an die freisinnige Partei zu halten, und fügt bei: „Eine Partei allein löst in der Schweiz kein grösseres Problem mehr, weder die Schulfrage, noch eine andere." So ganz ohne dürfte der Rat nicht sein. Aber man wandte sich vorerst an die Partei, die früher der Schule am wohlwohlendsten gegenüberstand. Wir nehmen heute und immerdar das Gute für die Schule, wo es herkommen mag.

Pestalozzifeier. Die am letzten Samstag im Ständeratssaale in Bern abgehaltene Konferenz von Kantonsabgeordneten für Veranstaltung einer Gedenkfeier

für Pestalozzi am 12. Januar 1896 hat unter dem Vorsitz von Bundesrat Ruffy, Chef des Departements des Innern, folgende Resolution angenommen: Es wird zu Handen des Bundes und der Kantone die Anregung gemacht, es sei die 150. Wiederkehr des Geburtstages Heinrich Pestalozzis im Schweizerland in Schulen und Gemeinden in würdiger, dem Wesen und Wirken des Mannes sowohl, als auch den lokasen Verhältnissen entsprechender Weise zu feiern und zwar in den Schulen (Primar-, Sekundar-, Mittel- und Unterschulen), Lehrerseminarien, Armen-, Waisen- und Rettungsanstalten am Samstag den 11. Januar, in den Gemeinden am Sonntag den 12. Januar. Die Art und Weise der Feier wird den Kantonen überlassen; immerhin wäre es erwünscht, wenn die Feier nach einem von der Konferenz genehmigten Programm ausgeführt würde. Dasselbe sieht u. a. vor: für die Schulen am Samstag geeignete Ansprachen an die Schüler, gesangliche und deklamatorische Vorführungen, Verteilung des von Isler verfassten Jugendschriftchens über Pestalozzi und Veranstaltung von Ausflügen an die Stätten des erzieherischen Wirkens Pestalozzis während des Sommers 1896. In den Gemeinden soll der Tag Sonntags den 12. Januar gefeiert werden durch Veranstaltung öffentlicher Vorträge über Pestalozzi, Abhaltung dramatischer Aufführungen, sowie Veranstaltung öffentlicher Sammlungen und Zuwendung des Ertrages an Anstalten oder Fonds für Jugenderziehung im Geiste Pestalozzis.

Solothurn. An dem von 150 Mann besuchten kantonalen Lehrertag in Olten, der mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit der Subventionierung der Volksschule durch den Bund eröffnet wurde, wurden Thesen von Prof. Zehnder angenommen betreffend Vermehrung der Bezirksschulen und gewerblicher und landwirtschaftlicher Bezirkschulen, sowie Revision des Primarschulgesetzes im Sinne vermehrter Unterrichtszeit und Herabsetzung des Maximums der Schülerzahl.

— Die Gemeinde Schnottwyl hat ihren 30 Jahre bei ihr im Schuldienst gestandenen pflichtreuen Lehrer Leibundgut grundlos weggewählt. Was der Lehrerverein thun wird, bleibt abzuwarten.

Centralschweiz. Die katholische Lehrerversammlung in Zug setzte eine fünfgliedrige Kommission nieder, welche die Frage prüfen soll, ob nicht die Errichtung einer permanenten Schulausstellung in Luzern beschlossen werden soll.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Gadmen	gem. Schule	40—50	550	20. Okt.	I.	2.
Münsingen	unt. Mittelkl.	60	775	12. „	IV.	2.
Stutz, Thurnen	gem. Schule	30	650	15. „	III.	2.
Niederbipp	unt. Mittelkl.	70	700	12. „	VII.	10.
Unterfrittenbach	Oberschule	40	650	15. „	IV.	2.
Allmendingen	Mittelklasse	50	550	10. „	II.	2.
Oberried	gem. Schule	45	700	12. „	II.	3.
Schoren	Arbeitsschule	25	50	10. „	II.	1.
Tüscherz-Alfermee	Oberschule	45	800	20. „	VIII.	2.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Beförderung. a) Dritte Ausschreibung.

Errata: Lies Seite 658, Zeile zwei von oben, 1656 statt 1556.

Tierarzneischule in Bern.

Am **21. Oktober** dieses Jahres findet die **Eröffnung des Wintersemesters** dieser Anstalt statt. Die Jünglinge, welche beabsichtigen, ihre Studien an derselben zu machen, werden hiermit eingeladen, sich bis den **12. Oktober nächsthin** beim Direktor, Herrn Professor **Berdez,** schriftlich anzumelden und der Anmeldung als Ausweise beizulegen: einen Heimatschein, ein Zeugnis über gute Sitten und über ihre wissenschaftliche Vorbildung.. Die eidgenössischen Maturitäts-Examen finden am **18.** und **19. Oktober,** morgens 9 Uhr, im **Hörsaale der Tierarzneischule** statt.

Bern, im September 1895.

Erziehungsdirektion.

Sekundarschul-Ausschreibung.

Hiermit wird eine Lehrerstelle an der **Sekundarschule Wynigen** infolge Demission zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Geschichte, Gesang, Schreiben, Knabenturnen. Jahresbesoldung: Fr. 2400. Anmeldungen hierfür bis 16. Oktober bei dem Präsidenten der Sek.-Schul-Kommission.

Die Sekundarschul-Kommission.

Kindergärtnerin gesucht

für den Kindergarten Burgdorf wegen Erkrankung und Rücktritts der bisherigen Lehrerin, zu möglichst baldiger Wiederbesetzung der Stelle. Patentierte Bewerberinnen wollen sich schriftlich oder mündlich beim Präsidenten des Vereins, Herrn Pfarrer Ehrsam daselbst, anmelden, der gerne alle gewünschte Auskunft erteilen wird.

Zum Verkaufen:

Ein stehendes, gut erhaltenes Klavier zu billigem Preise bei

Gottfr. Hirsbrunner, Wirt, Halden, Sumiswald.

Harmoniums

von **Estey & Comp.** in **Brattleboro** (Nordamerika), **Traysor & Comp.** in **Stuttgart** und **andern bewährten** Fabriken für **Kirche, Schule** und **Haus von Fr. 110 bis Fr. 4500,**

empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in **Zürich**

Kauf – Miete — Ratenzahlungen

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler,** Bern.